

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag: Rieser
Tageblatt
Herausgeber: Rieser
Postfach Nr. 59

Postfach: Dresden 1530
Telefon: 112
Rieser Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Niesitz und des Hauptamtes Weichen

Nr. 50

Dienstag, 1. März 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postweg RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 50 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die geleichte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Niesitz. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Niesitz, Goethestraße 56.

Achtägiger Italienbesuch des Führers

in der ersten Maihälfte — Aufenthalt in Rom, Florenz und Neapel

11 Berlin. Der Besuch des Führers und Reichslanzlers in Italien wird in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden. Der Führer und Reichslanzler wird während seines etwa achtägigen Aufenthaltes in Italien Rom, Florenz und Neapel besuchen. In Rom wird er im Quirinal Wohnung nehmen.

Das reichhaltige Festprogramm sieht u. a. eine Flottenparade, eine Parade der Wehrmacht, Vorführungen der Land- und Luftstreitkräfte sowie drei große Veranlassungen der nationalen faschistischen Partei zu Ehren des Führers vor.

Des Führers Reise bekräftigt die deutsch-italienische Freundschaft

Herrliche Worte in der italienischen Presse zu dem bevorstehenden Führerbesuch

11 Mailand. Die erste Ankündigung der Einzelheiten über den Besuch Adolf Hitlers in Italien wird von der oberitalienischen Presse in größter Aufmerksamkeit widergegeben. Wiederum schmücken große Fotos des Führers die Titelseiten der Blätter, die an die amtliche Verlautbarung in herzlichster Weise gehaltene Begrüßungsartikel anschließen.

Der „Popolo d'Italia“ schreibt, die Ankündigung des bevorstehenden Besuchs Hitlers in Italien erfolge in einem für das internationale Leben besonders interessanten Augenblick, in dem verschiedene bedeutende Strömungen in Europa in offenem Gegensatz zu den zerrütten Kräften eine Politik der Zusammenarbeit durchsetzen wollen. Diese Politik des Verständnisses und der Zusammenarbeit habe sich in der Nähe Berlin-Rom als Element des neuen Lebens und des Wiederaufstieges in Europa geformt. Die Reise Adolf Hitlers nach Italien bekräftige den Fortbestand der Nähe und der Zusammenarbeit.

„Corriere della Sera“ weist darauf hin, daß der Besuch des Führers und Reichslanzlers in Italien eine besonders beachtenswerte Rundgebung für die feste deutsch-italienische Freundschaft sein werde. Von der ersten Ankündigung an habe die Nachricht von der Italienreise Hitlers im italienischen Volke die begeistertste Freude ausgelöst. In der Geschichte unserer noch unsicheren und verwirren europäischen Lebens werden die italienischen Tage Adolf Hitlers ohne Zweifel ein Ereignis von größter Bedeutung und von größten internationalen Rückwirkungen darstellen.

Schaudern und Entsetzen selbst in Moskau

Menschenketten vor den Zeitungsverlagen — Das Massensterben unter den sowjetrussischen Marschällen, Generalen und Admiralen

Vollkommene Verwirrung in der Roten Armee

11 Moskau. Der neue am 2. März beginnende Schauprozess gegen die 21 Sowjetfunktionäre hat auch unter der Moskauer Bevölkerung einen schrecklichen Eindruck hervorgerufen. In den Morgenstunden und am Abend des Montags bildeten sich vor den Verkaufsstellen der Zeitungen riesige Menschenketten, die stützlich mit Schaudern die Nachricht von dem neuen Strafgericht gegen die früheren Parteigewaltigen entgegennahmen. Obwohl Bucharin, Nafumow und Jagoda, die selber jahrelang an der Spitze der Sowjetunion standen, bereits seit geraumer Zeit durch die unablässige Agitation der Presse als „Vollstreckte“ und „Spione“ gebrandmarkt worden waren, hätte ihnen doch niemand ein solches Ende prophezeit. Insbesondere sind es die ungläublichen Anschuldigungen, die das Entsetzen des Publikums hervorgerufen.

Dazu kommen die aus Anlaß des Gedenktages der Roten Armee sichtbar gewordenen neuen Käden im Obersten Kommando, die die allgemeine Beunruhigung noch vergrößern. Die neue „Säuberungswelle“ unter der Generalität — es ist bereits die vierte im Verlaufe weniger Monate — hat, von einigen Ausnahmen abgesehen, nunmehr fast alle führenden Militärs aus der Zeit Tuchatschewski-Gammarilj erfasst, so daß sich zur Zeit im Verhältnis zum Vorjahre folgendes Bild ergibt:

Von fünf Marschällen sind zwei und von fünf Armeekommandanten 1. Ranges sind vier beseitigt. Auch der einzige Armeekommandant 1. Ranges ist beseitigt. Von zwei Großadmiralen sind beide verschwunden, von zehn Armeekommandanten 2. Ranges sind acht „liquidiert“, von zwei Admiralen ist einer beseitigt und von 15 Armeekommandanten 2. Ranges stehen 14 an der „Verkaufsstelle“. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Armeekorpskommandanten, den Armeekommandanten usw. Man sieht von der eingetretenen Verwirrung ein Bild zu machen, muß man sich daran erinnern, daß beispielsweise Großadmiral Orloff, dessen Hinrichtung jetzt ausstehend ist, noch im Mai vorigen Jahres als offizieller Delegierter der Sowjetunion an den Krönungsfeierlichkeiten des englischen Königs teilgenommen hat, oder daß die jetzt verschwundenen Generale Dubenski und Below noch dem Kriegsgericht angehört hatten, das Tuchatschewski im Juni des Vorjahres zum Tode verurteilte.

Was die 21 Angeklagten, die diesmal im öffentlichen Prozeß, der vermutlich aus Vertretern der Auslandspresse zugänglich sein wird, anbelangt, so ist sofort ersichtlich, daß sie in mehrere Gruppen zerfallen.

Zunächst ist eine Gruppe der früheren maßgeblichen Politiker festzustellen. Ihr gehören an: Bucharin, der Freund Lenins und während vieler Jahre der bekannteste Theoretiker des Bolschewismus; Nafumow, der Vorgänger Molotows an dem Posten des sowjetischen Ministerpräsidenten; der frühere GPU-Chef Jagoda; Krestinski, Votchkow und Wize-Kupenminister; Nafumowski, marxistischer Trotski-Anhänger und früherer Sowjetbotschafter; in weiterem Abstand schließlich noch Bessonow, ein früherer Votchkowskij an der Berliner Sowjetbotschaft.

Hinter dieser Politikergruppe aber soll nach der Konstruktion der Prozeßregie offenbar Trotski selbst stehen als der eigentliche Urheber ihrer Verbrechen, die im politischen Wort, in Spionage, Landes- und Hochverrat bestehen sollen.

Die zweite Gruppe der Angeklagten wird vermutlich gleichfalls nach bekanntem Muster die „Schädlinge“ und „Saboteure“ stellen, die natürlich aus Kreisen der Politbürogruppe gehandelt haben sollen, in Wirklichkeit aber als Prägenossen für die latenten Schäden des bolschewistischen Wirtschaftssystems immer wieder benötigt werden. Dierher gehören die früheren Volkskommissare Nofenogolj (Nahrungswesen), Iwanow (Holzindustrie, Fischei) und Wladimirski (Landwirtschaft), Grinski (Finanzen), Scharow (Wise-

Volkskommissar für Landwirtschaft) und Zelenki (Angehöriger der Handelsorganisation Zentrosjuz).

Sie sind — vermutlich als besonders für die Anklagebank geeignet, aus der Rolle der verhafteten früheren Sowjetfunktionäre ausgewählt worden. Sie werden sich auch, wie man annimmt, in der bekannten Weise selbst der unangelegentlichsten Sabotageakte bezichtigen.

Eine dritte Gruppe von Angeklagten ist unter den zahllosen verhafteten Vertretern der verschiedenen Völker der Sowjetunion ausgewählt worden. Ihr gehören an der Präsident des Zentralvolkskommissariats und Präsident des Rates der Volkskommissare in Libereckan, als solcher bis 1937 einer der Stellvertreter des Staatsoberhauptes der Sowjetunion; ferner der Parteisekretär für Libereckan und der Parteisekretär für Weiskuhland. Diese ehemals führenden bolschewistischen Funktionäre der Nationalisationsgebiete werden vermutlich die Rolle lokaler Agenten des „Blodes“ der Hochverräter zu spielen haben; sie werden sicherlich ebenso willig „gehen“, die Abtretung dieser Gebiete an auswärtige Mächte angeht zu haben!

Die vierte Gruppe umfasst die drei namhaften Ärzte, die u. a. auch den Schriftsteller Maxim Gorki im Auftrage des „Blodes“ umgebracht haben sollen.

Die fünfte Gruppe besteht aus drei „Unbekannten“, denen vermutlich die Rolle der Provokateure auf der Anklagebank zufallen dürfte, die bisher noch bei keinem Prozeß gefehlt haben.

Dies sind die handelnden Personen des bevorstehenden theatralischen Dramas. Es ist wahrhaftig wiederum eine bunte Schar, deren „Bekanntnisse“ in den nächsten Tagen die Spalten der Weltpresse füllen werden. Man kann vermuten, daß dieser neue Sensationsprozeß gegenüber der Sowjetöffentlichkeit nötig erscheint, um das fürchterliche Bild des Terrors während der letzten Monate zu reaktifizieren. Sicher ist auch, daß dieser Prozeß, dessen Hauptzweck ja doch die Bekämpfung des Trotzkismus mit allen, auch den abenteuerlichsten Mitteln ist, im direkten Zusammenhang steht mit dem bekannten Brief Stalins, der das neuerliche Bekenntnis zu einem weltrevolutionären Attentismus enthält, wobei in den Augen des Kremls der internationale Trotzkismus als der gefährlichste Rivale erscheint.

Ferner weiß man auf Grund der früheren Beispiele, daß die Moskauer Prozesse — und sicherlich auch der bevorstehende — zu den schärfsten Herausforderungen gegen die letzten Staaten benutzt werden, die Moskau für seine unerbittlichsten Feinde hält, nach dem bekannten Rezept, die unheimlichsten Anschuldigungen gegen auswärtige Mächte, die man offen nicht anzusprechen wagen würde, von den Angeklagten auszulassen zu lassen.

Aber alle diese Erklärungen reichen nicht aus für die neue Prozeßinszenierung, für die sich letzten Endes die fürchterliche moralische Zerschlagung unter den Sowjetgewaltigen als Beweggrund ausdrängt. Diese Zerschlagung veranlaßt die Machthaber, die Genossen ihrer Macht von gestern heute unter Anschuldigungen, die offensichtlich auch in Moskau mit Schaudern aufgenommen werden, in den Abgrund zu stoßen.

„Man hat es mit Jerrfingern zu tun!“

11 Paris. Der „Figaro“ beschäftigt sich gleichfalls mit dem neuen bevorstehenden Prozeß, das in Moskau mit der Eröffnung des Prozesses gegen die 21 angeklagten Verräter Mittwoch seinen Anfang nimmt. In der Anlage findet man alle alten Geschichten wieder, die schon als Begründung für alle früheren Prozesse gedient hätten und die kein Mensch in der Welt trotz der durch Terror erpressten Gegenstände ernst nehmen. Man scheint es mit Jerrfingern zu tun zu haben und man müßte sich fragen, was sich hinter der abscheulichen Inlauterung verbirgt, deren

Feierliche Ueberreichung des Feldmarschallstabes an Generalfeldmarschall Göring durch den Führer

11 Berlin. Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte heute dem Generalfeldmarschall Göring in der Reichskanzlei vor der Feier anläßlich des Tages der Luftwaffe den Feldmarschallstab.

Vorhang sich morgen hebe. Die neue Auslegung über den Tod Maxim Gorkis führe unabänderlich zu der Feststellung, daß Stalin allein die Mittel habe, das Verbrechen zu beuge, das er seinen Opfern in die Schuhe zu schieben verusche. Es sei unmöglich, daß derartige Regierungsmethoden keine Ereignisse vorbereiteten, die würdig seien, in der Geschichte festgehalten zu werden.

„Die blutdürstigen Verbrecher im Kreml“

Entsetzen in London zum Wiederaufbruch des Massenmordes in der Sowjetunion — Daily Mail: Das englische russische Volk!

11 London. Der in Moskau angekündigte Massenprozess gegen 21 frühere leitende Männer der Sowjetunion findet auch in der Londoner Morgenpresse vom Dienstag große Beachtung.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Moskauer Bericht in allergrößter Aufmerksamkeit und hebt hervor, daß die Bevölkerung der Sowjetunion durch eine hemmungslosige Agitation auf den Prozess vorbereitet werde. — Die „Daily Mail“ nimmt unter der Ueberschrift „Tiefer Moskauer Mord“ bereits in einem Artikel zu dem Prozess Stellung. Das Blatt schreibt u. a., daß die Sowjet-Situationen des Blutvergießens wieder begännen. So phantastisch grausam sei die Herrschaft Stalins, daß die neuen englischen Gemüter der von bolschewistischer Agitation erfüllten gar nicht in der Lage seien, die grimmige Wirklichkeit der Schreckenszeiten zu verstehen, die von der kleinen Elite kommunistischer Tyrannen begangen werden, die Sowjetrußland kontrollierten. Die schamlose Verwunderung leitender Labourfreier für die blutdürstigen Verbrecher im Kreml könne nicht mit Unwissenheit erklärt werden. Klee, der Leiter der offiziellen Opposition im Unterhaus, habe selbst dem Sinowjew-Verfahren beigewohnt.

Die innere Krise des Bolschewismus

Daß der Bolschewismus sowjetrussischer Mysterium sich in einer inneren Krise befindet, gegen die die fernwestlichen Kabinettströme etwa in Frankreich geradezu eine harmlose Episode sind, pfeifen sich die politischen Tragen schon seit der plötzlichen Degradierung des inzwischen erschossenen Vorkriegs-Tschatschewski von allen nichtkommunistischen Töchtern zu. Seit einigen Monaten hat die Schärfe der inneren Radikalisierung einen solchen Grad erreicht, daß man ohne Uebertreibung sagen kann: die Betrauung mit irgend-einem höheren Amt, ganz gleich in welchem Ressort, ist unbedingt gleichbedeutend mit der Garantie des Todesstrafes. Ganz gleich, ob sie jetzt noch dort in Moskau neue große Männer sind oder ob sie, scheinbar weit vom Zaun, irgendwo auf einem diplomatischen Auslandsposten sitzen, alle diese noch amtierenden Volkskommissare, Generäle, GPU-Chefs, Postschaffner usw. tragen sich längst nicht mehr, ob der Tod an ihnen vorbeigeht, sondern nur, wann sie dran kommen. Die Ermordung ist ihnen unter allen Umständen sicher.

Es bedarf nicht erst der neuen großen Prozeßsombodie in Moskau, um das zu beweisen. Die Liste der Angeklagten enthält eine Anzahl von Namen ehemals höchster Verbrecherfunktionäre, die seit Monaten aus der Öffentlichkeit verschwunden waren und nach millionenfachen Erfahrungen als erschossene gelten mußten. Es hat sich herausgestellt, daß man diese Männer, von denen noch vor Jahresfrist die meisten zu den mächtigsten Leuten in Sowjetrußland zählten, für einen besonderen Zweck aufspart hat. Sie sollen der sowjetrussischen „Öffentlichkeit“ insulagen als die abgefeimtesten und gemeingefährlichsten Mordexemplare der trotzkistischen Opposition in einem großen Schauprozess hingebracht werden und ihre Verurteilung soll die grauenvollsten Blutbäder der Menschheitsgeschichte als unvermeidlich begründen!

Zu diesem Zweck hat man die Angeklagten seit Monaten jener komplizierten feindlichen und tödlichen Folterung in den Schreckenskammern der GPU unterworfen, die noch niemals im Sinne der obersten Vorkategorie verfaßt hat. Die Methoden sind bekannt. Sie erstrecken sich von der planmäßigen Zermürbung der körperlichen Kräfte bis zur raffiniertesten Zerklebung etwa übriggebliebener geistiger Widerstände, wozu bekanntlich auch die fündigste Einwirkung durch Chemikalien und narcolische Gifte in genau bemessenen Dosen gehören; die widerlichen Bilder, die die völlig erschöpften, apathischen Angeklagten der letzten großen Schauprozesse mit ihren wahnwitzigen hemmungslosen Selbstanschuldigungen boten, sind noch in Erinnerung.

Daß diesmal eine so vielschichtige Verbrechennatur wie der frühere GPU-Chef Jagoda zu den Angeklagten gehört, an denen die von ihm selbst erfundenen GPU-Methoden mit allen Schikanen und Pervertitäten erprobt wurden, hat heute, verglichen mit dem jahrelangen Massenmord in Sowjetrußland, nur noch den Wert einer Randnotiz. Das gleiche gilt von den teilweise geradezu blödsinnigen Anklagen. Die Welt weiß längst — soweit sie nicht bolschewistisch angekränkt oder gar verleumert ist — daß man das bolschewistische Massenverbrechen an einem Volk von 165 Millionen Menschen nicht mehr durch „Prozesse“ nachzuweisen braucht.